

## Exkursionsbericht

### **„Fundacja SKENE: Studienreise nach Wrocław vom 8. bis zum 12. Juni 2016“**

Studentin: Alicja Golańska

Dozentinnen: Małgorzata Zemła, Meike Fischer

SS 2016  
LMU München  
Slavistik

Eine kleine Gruppe Polonisten der LMU München nahm im Zeitraum vom 8. bis zum 12. Juni 2016 an einer Studienfahrt nach Breslau/Wrocław teil. Anlässlich der Ernennung Breslaus zur Europäischen Kulturhauptstadt des Jahres 2016 organisierte die Stiftung SKENE Workshops und Besichtigungen, deren Schwerpunkte bei der Kultur, Kunst, Geschichte und Identität der Stadt lagen. Außer den Münchener Studenten waren des weiteren Slavisten aus Mainz und Leipzig anwesend. Das Programm wurde von Frau Zielińska und Frau Szymani erstellt, welche vor Ort von Frau Zemła und Frau Fischer tatkräftig unterstützt wurden.

Am Morgen des 8. Juni trafen die Gruppen nach und nach in der Unterkunft, dem Hostel „HART“ in der ul. Rydygiera, ein. Nach einem ausführlichen gemeinsamen Frühstück begaben sich die Teilnehmer auf dem Weg zum Rynek/Ring, wobei sie erste Eindrücke von der Stadt gewinnen konnten. Das Ziel war die Galerie „WRO“, genauer die Ausstellung „Utopie“ („Utopien“). Dort wurden verschiedene experimentelle Projekte vorgestellt, unter anderem die 3D-gedruckten Schneckenhäuser von Aki Inomata, welche Krebsen als neue Behausung dienen. Diese zeigten verschiedene Wahrzeichen berühmter Städte und stellten somit den Aspekt der Migration, der Heimatlosigkeit und des Weltbürgertums – andererseits auch der Ortsverbundenheit – (Foto Nr.7) und beeindruckten die Studenten am stärksten. Nach der Ausstellung begab sich die Gruppe zum renovierten Hauptbahnhof, vor welchem sich ein weiteres Projekt der Europäischen Kulturhauptstadt befand – das Zelt „Luneta“. Dort wurde durch Echtzeitübertragung eine direkte Verbindung nach Berlin hergestellt. Alle Anwesenden hatten große Freude daran, mit den Besuchern des Berliner Zeltes zu interagieren. Anschließend wurde noch die Dominsel besichtigt, wobei bereits die Stadtgeschichte angeschnitten wurde. Am Abend war die Gruppe zu Gast bei einer Autorenlesung im Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen, die ein Teil der Sächsischen Kulturtage war.

Am Donnerstag fingen die Werkstätten in den Räumen des Verbindungsbüros an. Das erste Thema war die Geschichte Breslaus, zu welcher Inhalte wie die Identität und der Wiederaufbau gehörten. Die Teilnehmer wurden in Gruppen aufgeteilt. Anschließend wurden die Ergebnisse zusammengestellt und einzeln vorgetragen. Nach dem Mittagessen in der Bar „Vega“ wurde das „Instytut im. Jerzego Grotowskiego“ besichtigt (Grotowski war ein wichtiger Erneuerer des polnischen Theaters im 20. Jh.). Am Abend folgte ein weiteres Theaterlebnis: Die Slavisten durften der Generalprobe des Stücks „Bacchantki“/„Die Bacchantinnen“ von Euripides im Pantomimetheater beiwohnen. („Wrocławski Teatr Pantomimy“ wurde 1956 von Henryk Tomaszewski gegründet und ist bis heute international anerkannt). Für viele von uns war das Theater, das ganz ohne Worte auskommt etwas ganz Neues und Ungewöhnliches; die Aufführung hinterließ trotzdem viele Eindrücke und regte noch lange Gespräche über die Handlung und Inszenierung an.

Der 10. Juni begann mit einem Besuch des Generalkonsulats der Republik Deutschland, wo die Gruppe von der Generalkonsulin Elisabeth Wolbert und ihrem Assistenten empfangen wurde. Die Schilderungen über die Konsulatsarbeit und die verschiedenen Angebote des

Generalkonsulats interessierten alle Anwesenden sehr und nach dem Vortrag wurden noch viele Fragen gestellt.

Der nächste Programmpunkt war das „Muzeum Sztuki Cmentarnej“ / “Museum der Friedhofskunst” im alten jüdischen Friedhof. Dort wurden den Studenten bei der Friedhofsführung verschiedene bedeutende Grabmäler gezeigt und auch ihre jüdische Symbolik erklärt. Besonders die tragische und tiefschwarze Geschichte des herausragenden deutsch-jüdischen Chemikers, Nobelpreisträgers und Senfgaserfinders Fritz Haber und seiner Frau blieb vielen der Studenten in Erinnerung. Es folgte noch ein Seminar im Verbindungsbüro, in welchem die restlichen Gruppen vom Mittwoch ihre Ergebnisse vorstellten. Der Tag endete mit dem Besuch des interaktiv aufgebauten „Muzeum Pana Tadeusza“/ “Museum des Herrn Thaddäus” am Rynek, das gänzlich dem Versepos des polnischen romantischen Dichters Adam Mickiewicz gewidmet ist. Jedoch war die Zeit etwas knapp, weshalb nicht alles genau angeschaut werden konnte.

Der nächste Tag begann mit einem Workshop zum Thema Stereotype, die oft die Auffassung von „Osten“ und „Westen“ prägen. Nach dem Mittagessen besuchten die Slavisten die Ausstellung „Przebaczenie i pojednanie. Kardynał Kominek – nieznaný ojciec Europy“/„Vergebung und Versöhnung. Kardinal Kominek – der unbekannte Gründervater Europas“. Bolesław Kominek, der erste polnische Erzbischof von Breslau/Wrocław, war Verfasser des berühmten Hirtenbriefes der polnischen an die deutschen Bischöfe von 1965, in dem zum ersten mal von der polnischen Seite Stellung zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung genommen wurde. „Wir vergeben und bitten um Vergebung“ — durch diesen Satz aus dem genannten Brief hat sich Kominek auch in den nachfolgenden Jahrzehnten leiten lassen und hat dadurch einen bedeutenden Beitrag zur Völkerverständigung zwischen Polen und Deutschland geleistet.

Am späten Nachmittag fand der letzte Workshop statt, bei dem auch ein Germanistik-Professor der Universität Breslau, Herr Wojciech Kunicki, anwesend war. Eine Studentin stellte der Gruppe das Buch „Sitzen vier Polen im Auto“ von Alexandra Tobor vor, welches sie im Zuge ihrer Bachelorarbeit analysiert hatte. Schnell schaltete sich auch der Professor mit ein und entfachte emotional aufgeladene Diskussionen über die persönliche Identität als Pole/-in, Deutsche/-r und dazwischen.

Am Abend fanden die Hauptfeierlichkeiten zur Europäischen Kulturhauptstadt statt und die Studenten verteilten sich in der Altstadt. Manche besuchten auch das Pop-up Pavillon des

Goethe-Instituts am Platz „Nowy Targ“, wo ein deutscher Dichter seinen Auftritt hatte. Diesen letzten Abend verbrachten die Studenten gemeinsam und mischten sich auch unten die Einheimischen.

Der letzte Tag der Studienfahrt, der 12. Juni, begann mit einem ausführlichen Frühstück in dem beliebten Wroclawer Lokal „Mleczarnia“. In direkter Nähe befand sich die Synagoge „Pod Białym Bocianem“/„Zum Weißen Storch“, jedoch konnte diese leider nicht besichtigt werden. Trotzdem erfuhr die Gruppe viel über ihre Geschichte, da eine Studentin einen Vortrag vorbereitet hatte. Vor dem Mittagessen wurde noch die „Panorama Raclawicka“ besucht, ein einzigartiges Kunsterk und frühes Denkmal der polnischen Populärkultur. Das „Panorama“ wurde 1894 von mehreren Künstlern unter der Führung von Jan Styka und Wojciech Kossak anlässlich der Nationalausstellung in Lemberg (Lwów/Lwów) geschaffen, und sollte an den Sieg der polnischen Armee 1794 über die russische in der Schlacht bei Raclawice erinnern. In der Zeit, in der Polen geteilt war, diente „Panorama“ der Stärkung des polnischen nationalen Gedächtnisses, aber auch heute ließ das riesige Werk (1710 m<sup>2</sup> !) die Teilnehmer der Exkursion staunen. Die Ausmaße und die Details des rund angelegten Gemäldes waren für viele neu, und auch der historische Kontext interessierte die Anwesenden. Am Nachmittag besuchten noch einige Studenten das Nationalmuseum, jedoch mussten sich viele bereits auf die Heimreise vorbereiten.

Für mich war die Studienfahrt eine wunderbare Gelegenheit, die Stadt Wroclaw noch genauer kennen zu lernen. Dadurch, dass ich meine Familie dort regelmäßig besuche, kannte ich einige Orte bereits, und andere entdeckte ich zusammen mit den Kursteilnehmern. Die Workshops waren gut gegliedert und informativ. Besonders der erste Workshoptag stach positiv hervor, da alle in Gruppen arbeiten und sich austauschen konnten. Schön war auch, dass die polnische Studentin Katarzyna meiner Einladung folgte und an diesem Workshop teilnahm. Viele der Studenten schätzten ihre Sicht auf die behandelten Themen und es wäre wünschenswert, wenn bei zukünftigen Projekten mehr polnische Studenten anwesend sein könnten.

Alles in allem war die Studienfahrt ein Erfolg, da die Studenten Kontakte zu anderen Slavisten knüpfen konnten, eine wunderschöne Stadt und ihre Geschichte kennen gelernt haben und einen kleinen Beitrag zur deutsch-polnischen Freundschaft leisten konnten.